

Einleitung vom Februar 1992

Es gibt historische Zufälle, die symbolhaften Charakter tragen. In den Jahren 1491/92 wurden am Fuße des erzgebirgischen Schreckenberges reiche Silbervorkommen entdeckt. Tausende von Menschen strömten auf das neuerliche „Berggeschrei“ in diese Gegend. Die entstandene Neustadt am Schreckenberg erhielt schon vier Jahre danach das Stadtrecht und wurde bald darauf in „Sanct Annaberg“ umbenannt. Die Heilige Anna galt als Schutzpatronin der Bergleute.

Im selben Jahre 1492 wurde Adam Ries geboren. Nach Jugend und Wanderjahren ließ er sich in jener Stadt Annaberg nieder, die, genau so alt wie er, zu einem Zentrum des europäischen Frühkapitalismus werden sollte und zugleich den Ruhm beanspruchen kann, die hauptsächliche Wirkungsstätte des „Rechenmeisters des deutschen Volkes“ gewesen zu sein. Und noch in einer anderen Weise ist das Jahr 1492 symbolträchtig. Der in spanischen Diensten stehende italienische Seefahrer Christoph Columbus betrat erstmals die Neue Welt, Amerika. Vervollkommnung und Verbreitung neuer, moderner Rechenmethoden, an denen Adam Ries maßgeblich beteiligt war, und die überaus rasche Ausdehnung des Weltmarktes im Gefolge der großen geographischen Entdeckungen des 16. Jahrhunderts stellen nur verschiedene Aspekte eines durchgreifenden historischen Umbruchs dar, der bei einer raschen Entwicklung der Produktivkräfte zur Entfaltung des Frühkapitalismus in Europa führte.

Es war alles andere als eine friedliche Zeit, in der Adam Ries gelebt und gewirkt hat. Die Geburt der neuen Gesellschaft vollzog sich in Kriegen und Revolutionen, in schweren geistigen Auseinandersetzungen, bei tiefen sozialen Widersprüchen. Im Schoße der sich zersetzenden europäischen Feudalgesellschaft begann sich eine neue Klasse, das Bürgertum, zu formieren. Nach bedeutenden ökonomischen Erfolgen griff sie nun auch zur politischen Macht; zur Mitte des 16. Jahrhunderts, am Ende des Lebens von Adam Ries, siegte in den Niederlanden zum erstenmal eine frühbürgerliche Revolution.

Adam Ries sah und erlebte in seiner unmittelbaren Umgebung die Fehden der Feudalherren untereinander, die Erhebungen der Stadtbewohner und der Bauern, die Streiks der Bergleute. Er war Zeitgenosse des Großen

Deutschen Bauernkrieges, der Reformation und der religiösen Auseinandersetzungen zwischen Katholiken und Protestanten. Das äußere Bild der neuen Gesellschaft wurde nicht zuletzt geprägt von einem glanzvollen Aufschwung des Handwerks und der Gewerbe, vom Aufblühen der Städte, von der Entfaltung der Künste und der Wissenschaft. Kirchen und Rathäuser der Renaissancezeit ebenso wie die Schöpfungen der darstellenden Kunst entzücken und begeistern uns noch heute.

Ein Blick auf einige Zeitgenossen von Adam Ries zeigt, in welchem Maße damals auch im Bereich der Wissenschaften durchgreifende Änderungen, hin zu einer modernen Wissenschaft, eingeleitet wurden. Als Adam Ries geboren wurde, war Nicolaus Copernicus 19 Jahre alt und studierte an der hochberühmten Universität Krakow. Noch zu Lebzeiten von Adam Ries, 1543, erschien das epochemachende Werk des Copernicus „De revolutionibus orbium coelestium“ (etwa: Über die Umläufe der Himmelskörper), mit dem die revolutionäre Wende in der Astronomie vollzogen und das heliozentrische Weltbild aufgestellt wurde. Im selben Jahre 1543 begründete der Niederländer Andreas Vesalius in einem wunderbar mit Holzschnitten illustrierten Werk „De humani corporis fabrica“ (Über den Bau des menschlichen Körpers) die wissenschaftliche Anatomie. Ein Jahr nach Adam Ries wurde in der Schweiz Paracelsus geboren, der sich, obwohl noch befangen in mystisch-abergläubischen Vorstellungen seiner Zeit, in Konfrontation zu den Medizinern an den Hohen Schulen bemühte, der Medizin eine auf Beobachtung und Experiment beruhende neue Grundlage zu geben, der chemische Präparate als Medikamente einsetzte und der Alchimie eine neue, eine rationale theoretische Basis zu geben versuchte.

Leonardo da Vinci war 40, Albrecht Dürer 14 Jahre alt, als Ries geboren wurde. Über ihre großartigen Leistungen in der bildenden Kunst hinaus, die unvergänglicher Bestandteil der Weltkultur sind, standen sie in enger, aktiver Beziehung zur Mathematik und zur sich entfaltenden Ingenieurkunst.

Auch in der näheren Umgebung von Adam Ries, im Erzgebirge, lebte und wirkte ein Zeitgenosse, der zu einem der großen Anreger wissenschaftlich-technischen Fortschritts wurde, der Arzt und Humanist Georg Agricola. Im Jahre 1556 erschien das prachtvoll ausgestattete Werk „De re metallica“, das, auf jahrzehntelangen Studien und enger Beziehung zur Praxis beruhend, in meisterhafter Weise den Bergbau wissenschaftlich be-

schrieb. Die vielen dort enthaltenen Holzschnitte geben uns noch heute eine äußerst anschauliche Vorstellung der Arbeitsbedingungen in den Zentren des Bergbaus während der Mitte des 16. Jahrhunderts und berühren damit einen großen Tätigkeitsbereich unseres Adam Ries.

Ries ordnet sich hinsichtlich seiner Leistungen als Popularisator des Rechnens, als Cossist und als Bergbaubeamter nach Bedeutung und Folgewirkung in die Reihe der hervorragenden Persönlichkeiten der Renaissancekultur des deutschen Sprachraumes ein. Die Erinnerung an Adam Ries als Rechenmeister hat sich im Bewusstsein der Menschen erhalten. So rufen wir Adam Ries und seine Rechenbücher als Kronzeugen für die Richtigkeit einer Berechnung mit den Worten an: „das macht nach Adam Ries ...“. Ganz entsprechend berufen sich die Franzosen auf einen ihrer Rechenmeister mit dem Zitat: „d'après Barrême“.

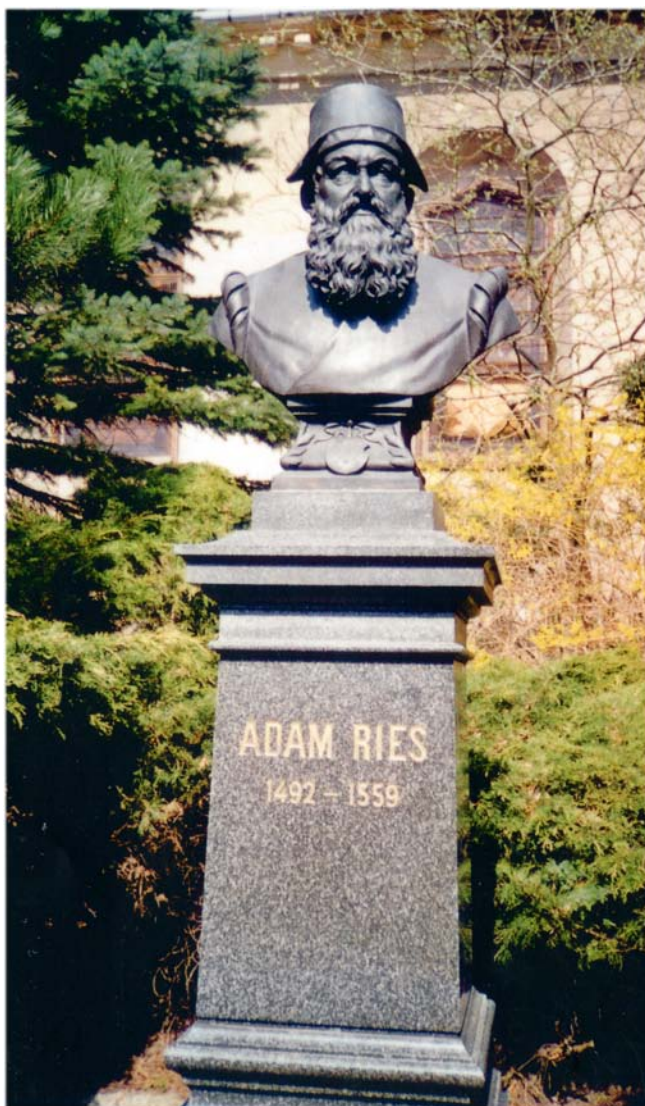
Dennoch: Obwohl Adam Ries geradezu sprichwörtlich berühmt ist, so ist doch relativ wenig über ihn und sein Wirken in der Allgemeinheit bekannt. Diesem merkwürdigen Missverhältnis zu begegnen ist das Hauptanliegen dieses Bändchens. Darüber hinaus hat der Autor versucht, Adam Ries und seine mathematischen Leistungen in größere, allgemeine Zusammenhänge einzuordnen, um auf diesem historischen Hintergrund unseren Helden desto deutlicher hervortreten zu lassen.

Der Autor hat sich in vielfältiger Weise auf freundliche Hilfe stützen dürfen, in der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Herren Jörg Nicklaus und Peter Rochhaus vom Erzgebirgsmuseum in Annaberg-Buchholz, bei der kritischen Beratung und der Beschaffung von Quellenmaterial durch Prof. Dr. Menso Folkerts (München) und insbesondere durch Prof. Dr. Wolfgang Kaunzner (Regensburg), der seit Jahrzehnten zur Frühgeschichte der Deutschen Coß forschend und publizierend hervorgetreten ist. Ein herzlicher Dank für Ergänzungen und Anregungen gilt ferner Prof. Dr. Karl Czok (Leipzig), Dr. Stefan Deschauer (Fulda), Prof. Dr. Karl Manteuffel (Magdeburg), Prof. Dr. Eberhard Wächtler (Freiberg) und Frau Hella Müller (Leipzig).

Ihnen und vielen anderen Mitstreitern zugunsten von Adam Ries sei herzlich gedankt.

Leipzig, Februar 1992

H. Wußing



Denkmal Adam Ries in Annaberg-Buchholz (Foto: Wußing)